

Red Devils

Liz Rosen



Schnipsel

Alle Rechte vorbehalten.

Federherz Verlag
Süntelstraße 70
31848 Bad Münster

www.federherzverlag.de

Instagram: @federherz.verlag

Unendlich langsam zog ich den Verschluss auf und entledigte mich der Weste. Ich ließ sie einfach auf den Boden fallen und wandte meinen Blick nicht von Skull ab. Danach schob ich meine Hände unter den Saum meines Shirts. Mit einer fließenden Bewegung streifte ich es ebenfalls ab. Kühle Luft traf auf meinen Bauch und verursachte eine Gänsehaut. Halbnackt wurde es doch kühl durch das Fenster, aber ich dachte nicht daran, es zu schließen. Ich würde noch froh sein, dass es geöffnet war. Mit jedem Kleidungsstück, das ich verlor, wurde mir heißer unter Skulls Blick.

Ich trat meine Schuhe von den Füßen, um mich nicht bücken zu müssen, und schob anschließend meine Hose von meinen Hüften. Hitze loderte in meinem Inneren hoch und setzte meine Mitte in Brand. Zwischen meinen Beinen sammelte sich die Wärme. Mein Körper reagierte mit einem Kribbeln und ich spürte eine Flüssigkeit, die mein Höschen durchweichte.

Meine Brüste wurden schwer, als die Luft an meine Brustwarzen kam und sie stellten sich erwartungsvoll auf. Sie waren empfindlich und am liebsten hätte ich sie angefasst, um dem Druck in meiner Mitte entgegenzuwirken.

Skulls Augen ruhten auf meinen Brüsten. Sein Gesicht war angespannt. Er hatte die Hände zu Fäusten geballt. Seine Ohren waren rot angelaufen und er presste die Lippen fest zusammen. Es sah aus, als würde sein Blut kochen. War ihm genauso heiß wie mir?

Meine Finger wanderten unter den Stoff meiner Unterhose und zogen ihn meine langen Beine nach unten. Die Unsicherheit, die mich heimgesucht hatte, verschwand bei Skulls Anblick. Deutlich zeichnete sein Penis sich in seiner Hose ab. Die Ausbuchtung war groß und ließ nur erahnen, was darunter verborgen lag. Sie gab mir den Mut, aus der letzten Barriere zu schlüpfen und mich nicht zu schämen, während ich splitterfasernackt auf meine Unterlippe biss und auf sein Urteil wartete. Das einfach nicht kam. Skull sagte nichts. Er sah mich nur weiter an. Das Kribbeln in meinem Unterleib wurde stärker. Meine Feuchtigkeit verschmierte den Ansatz meiner Oberschenkel. Ich schnappte nach Luft. Das war doch nicht normal. Nie hatte es ein Kerl geschafft, meine Aufmerksamkeit zu erregen. Gott weiß, an der Louisiana State hatten es viele versucht. Und nun wollte ich genau den Typen, der für alles stand, was ich verachtete? Das durfte nicht wahr sein. Aber ich konnte es nicht leugnen. Ich wollte diese Muskeln unter meinen Fingern spüren, mich in seinen Händen winden und wissen, wie dieser perfekt geschwungene Mund schmeckte.

»Soll ich duschen?«, fragte ich in die Stille, weil Skull nicht aussah, als hätte er bald genug gestarrt. Er leckte sich genüsslich über die Lippen. Sein Kehlkopf hüpfte, als er schluckte.

»Ja«, krächzte er, räusperte sich und sagte es noch einmal. »Ich schätze, du weißt, wie es geht.«

Wieder nickte ich und stieg in die Dusche. Sie war ebenerdig, doppelt so groß wie die Standardausführung und wurde von einer durchsichtigen Tür verschlossen. Das Glas wies ein paar Kalkflecken auf und gehörte geputzt, doch ansonsten war es im Badezimmer sauber.

Ich schloss die gläserne Tür hinter mir und betätigte den Wasserhahn. Sofort schwappte Wasser aus einer Brause über mir auf meinen Körper hinab und raubte mir die Sicht. Es war eiskalt, half jedoch die unerträgliche Hitze und das Verlangen, das mich durchströmte, zu lindern. Trotzdem überwältigte die Lust mich bei dem Gedanken, dass Skull jede meiner Bewegungen verfolgte. So sexy wie möglich, warf ich den Kopf zurück und ließ das Wasser auf mich regnen. Langsam wurde es wärmer und die Temperatur war so angenehm auf meiner Haut, dass ich mich entspannte. Dampf umgab mich, hüllte mich ein wie ein Mantel und für einen Augenblick konnte ich mir einbilden, dass er mich vor der Außenwelt beschützte. Vor der Kälte, der Grausamkeit und der Angst, die wie ein Damoklesschwert über mir hing.

Hinter mir hörte ich ein Keuchen, doch ich entschied, mich nicht umzudrehen, solange das glasklare Wasser kohlrabenschwarz in den Abfluss lief. Es war wundervoll, den Dreck loszuwerden.

Ich griff nach der halbvollen Shampooflasche, die auf einem Brett in der Ecke der Dusche stand, drückte mir den Inhalt auf den Kopf, legte das Shampoo zurück und begann, meine Haare damit einzureiben. Schaum

entstand auf meiner Kopfhaut, aber ich hörte erst auf, als ich jede einzelne Strähne eingeseift hatte. Dann stellte ich mich zurück unter die Brause, damit das Mittel ausgewaschen wurde. Die Flüssigkeit brannte in den offenen Wunden meiner Füße, aber der Schmerz war auszuhalten. Sofort fühlten sich meine Haare seidiger an. Ich fuhr mit den Fingern hindurch und seufzte auf. Das war eine Wohltat!

Danach kam mein Körper an die Reihe. Ich langte nach dem Duschgel, ließ es über meine Brüste fließen und stellte das Fläschchen an seinen ursprünglichen Platz. Sanft wanderte ich mit den Fingerspitzen über meine Haut und verteilte das Gel. Ich fuhr meine Arme entlang, meinen Bauch und umrundete meine Brüste. Meine Hände glitten über meine Brustwarzen und ich wimmerte. Das fühlte sich fantastisch an. Ich wiederholte die Bewegung. Genüsslich schloss ich die Augen. Mein Unterleib zog sich erwartungsvoll zusammen. Mein Herz hämmerte gegen meine Rippen und schlug mit jeder Berührung schneller. Ich knetete meine Brüste und stöhnte auf. Fühlte sich so der Himmel an?

Ich lehnte meine Stirn gegen die kühlen Fliesen und streichelte weiter die rosigen Knospen, die elektrische Impulse durch meinen Körper schickten. Es sollte mir peinlich sein. Skull war keine zwei Meter von mir entfernt, aber das Gegenteil war der Fall. Der Gedanke, dass er mich beobachtete, machte mich rasend und ließ meine Finger immer schneller meine Brüste reiben. Ich stellte mir vor, es wären seine großen Hände, die

mich berührten und in andere Sphären katapultierten. Es fühlte sich unglaublich gut an. Befriedigend. Ich hatte genug davon, das brave Mädchen zu sein. Immer wollte ich das Richtige tun und was hatte es mir gebracht? Ich hatte noch nie einen Orgasmus und würde bald tot sein. Das konnte ich nicht zulassen, und solange Skull mich nicht aufhielt, müsste ich selbst dafür sorgen, dass mein Körper mir Erfüllung verschaffte. Nur ein einziges Mal.

Meine rechte Hand wanderte weiter nach unten, strich über meinen Brustkorb und meinen Bauch, bis sie ihr Ziel erreicht hatte und ich das Duschgel in meinem Intimbereich verteilte. Ich spreizte die Beine, um besseren Zugang zu haben. Dafür musste ich meinen Hintern leicht nach hinten strecken, damit die Haltung angenehm war, aber das war es wert. Die Haut war an dieser Stelle noch geschmeidiger. Ich fuhr auf und ab. Dabei glitt mein Mittelfinger in die Spalte zwischen meinen Schamlippen und streifte meinen Kitzler. Ich stöhnte. Diesmal lauter.

Hinter mir erklang ein Geräusch. Die Tür wurde geöffnet und gleich wieder geschlossen, sodass die Wärme in der Duschkabine blieb. Aber plötzlich war ich nicht mehr allein. Ich spürte Skulls Präsenz hinter mir, auch wenn ich ihn nicht sehen konnte. Er ergriff meinen Ellbogen und stoppte damit die Bewegung in meinem Schoß. Frustriert stieß ich die angehaltene Luft aus.

»Was tust du?« Seine Stimme klang kehlig. Er drückte sich an mich.

Mein weicher Körper passte sich seinen Muskeln an und presste sich mit dem Gesäß an seine Mitte. Sein harter Penis rieb dabei über meinen Hintern und brachte mich zum Keuchen. Er war nicht nackt. Er hatte seine Hose nicht ausgezogen, bevor er zu mir gekommen war. Es hätte mich enttäuschen sollen, aber das tat es nicht. Stattdessen stellte ich mir vor, wie er außerhalb der Dusche mit sich rang, bis ihn die Lust übermannte und er seine Erregung nicht mehr zügeln konnte.

»Ich weiß es nicht«, hauchte ich und legte meinen Hinterkopf an seine Brust, während sein Griff nach unten rutschte und meinen Arm streichelte, bis er seine Hand auf meine legen konnte. Seine Finger waren größer als meine, sodass ich keine Chance hatte, mich zu wehren, als er begann, unsere Hände zu bewegen. Aber eigentlich wollte ich es auch nicht, obwohl ich es sollte. Er war ein Verbrecher, ein Mörder, ein Devil. Aber gleichzeitig waren seine Berührungen so sanft.

Meine Klitoris schwoll unter der Zuwendung an. Ich zitterte. Fest vergrub ich meine Zähne in meiner Unterlippe, um das Stöhnen zu unterdrücken, das sich seinen Weg nach oben bahnte. Immer schneller und schneller fuhr er über diesen Punkt. Meine Hüfte zuckte ihm entgegen. Ich wollte mehr. Ich brauchte es, egal, wie falsch es war.

»Mach weiter!«, forderte er und nahm seine Hand von meiner. Ich gab einen unzufriedenen Laut von mir und ertete ein raues Lachen. Seine Finger glitten tiefer. Er strich die Innenseiten meiner Schenkel entlang,

küsste meinen Nacken und bewegte sein Becken nach vorn, damit ich seinen steifen Penis noch besser fühlen konnte. Seine Hand drängte sich an meine Schamlippen und suchte sich einen Weg dazwischen. Verwirrt versuchte ich, zu ihm aufzusehen, doch dann merkte ich, was er vorhatte. Sein Zeigefinger strich um den Eingang meines Loches. Mir blieb die Luft weg. Die Muskeln in meiner Scheide zogen sich zusammen und erinnerten mich an die schmerzliche Leere in meinem Inneren.

»Bitte!«, flehte ich, drückte den Rücken durch und rieb meinen Kitzler, als würde mein Leben davon abhängen. Das Wasser und das Duschgel dienten optimal als Gleitgel und sorgten dafür, dass es wahnsinnig angenehm war und nicht zu trocken wurde. Wie konnte etwas falsch sein, dass sich so gut anfühlte? Verboten gut. Skull fasste mich an wie kein Mann zuvor, und dennoch konnte ich mir nicht vorstellen, dass es jemals besser sein könnte als mit ihm.

»Du bist so schön, Vögelchen«, murmelte Skull, drehte noch eine Runde an meinem Loch und drang dann ohne Vorwarnung mit einem Finger ein.